

Wer seine reichen Kenntnisse, sein sonst gutes Herz und seine übrigens tadellose Aufführung nicht kannte, der mußte natürlich, wenn er diese seine tadelnswerthe Neigung bemerkte, wenig Gutes von ihm denken, mußte ihn bemitleiden oder geringschätzen.

Und wie weit höher hätte er seinen Werth begründen, wie fester die Achtung anderer gegen sich machen, wie leichter die Liebe der Seinen sich erwerben können, wenn er schon frühzeitig seines Vaters Rath befolgt und den Weg edler Mäßigung hätte einschlagen und fortgehen wollen!

36. Wohlthätigkeit.

Ein Bruder seiner Brüder sein,
Den Armen hülfreich zu erfreun,
Gern seine Hand ihm anzubieten,
Zu sichern seines Lebens Frieden,
Zu gründen seiner Seele Muth,
Das, das allein ist recht und gut!

Der Thränen giebt es ja so viel,
Und sie zu trocken, sei dein Ziel,
Dein Lohn, den Segen zu vermehren,
Des Kammers Klagen anzuhören;
Sie gern zu stillen, sei dir Lust; —
Das ist das Heil der Menschenbrust!

Giebt doch der Vater dir so reich,
Ist doch sein Herz so mild und weich,
Und wie? du wolltest ihm nicht gleichen?
Nicht deine Hand dem Bruder reichen?
Nur freundliche Wohlthätigkeit
Hebt uns zu Gott und stärkt im Leid!